

Zum Einsatz von Hanyu Pinyin in der chinesischen Sprachausbildung der Sinologie an der Goethe-Universität Frankfurt a. M.

Dorothea Wippermann

Abstract

Der Beitrag stellt Konzept und Praxis der getrennten Vermittlung erstens von allgemeinen chinesischen Sprachkenntnissen auf Basis von Hanyu Pinyin und zweitens der Zeichenschrift und des Leseverständnisses von Zeichentexten im ersten Studienjahr der Frankfurter Sinologie vor. Das Konzept wird in den Kontext der gesamten chinesischen Sprachausbildung im 4-jährigen Bachelorstudiengang Sinologie als Hauptfach eingeordnet. Es wird aufgezeigt, dass durch den intensivierten Einsatz von Hanyu Pinyin in der chinesischen Sprach- und Schriftdidaktik alle mündlichen und schriftlichen sprachlichen Kompetenzen gefördert werden und die Förderung allgemeiner sprachlicher Kompetenzen gerade für die Ausbildung der zentralen sinologischen Kompetenz des schriftsprachlichen Leseverständnisses von Zeichentexten grundlegend ist. Abschließend werden auch Hinweise auf ähnliche Lehrkonzepte und Praktiken in Geschichte und Gegenwart sowie im chinesischen muttersprachlichen wie auch im ChaF-Unterricht gegeben.

Keywords: Sprach- und Schriftdidaktik im ChaF-Unterricht, lautschriftbasierter Chinesisch-Unterricht, kompetenzorientierter ChaF-Unterricht, sinologische Sprachausbildung

Die im Jahr 1958 in der VR China eingeführte Lautschrift Hanyu Pinyin hat sich nicht nur für die Chines*innen zu einem unentbehrlichen Werkzeug zum Erlernen der chinesischen Standardsprache und der Zeichenschrift etabliert. Auch für Menschen in aller Welt, die Chinesisch als Fremdsprache (ChaF) lernen, ist Hanyu Pinyin seit dem Ende des 20. Jahrhunderts praktisch konkurrenzlos *die* Lautschrift für Chinesisch bzw. Umschrift für die Schriftzeichen, sodass das unüberschaubare Nebeneinander verschiedener Transkriptionssysteme, das bis dahin bestanden hatte, überwunden wurde.¹

¹ Vgl. Wippermann 2015. Hanyu Pinyin hat in der VR China die Lautschrift Zhuyin Fuhao (auch bekannt als „Bopomofo“) abgelöst, die Anfang des 20. Jahrhunderts in China eingeführt wurde und bis heute von Schulkindern in Taiwan erlernt und verwendet wird. Traditionell wurde Anfänger*innen die Aussprache der Schriftzeichen ohne Lautschrift vermittelt. Die Lesung der Schriftzeichen(-Texte) wurde bis Anfang des 20. Jahrhunderts den Kindern vom Lehrer vorgesprochen und nach Gehör auswendig gelernt.

So, wie chinesische Kinder zuerst das auf der Lateinschrift basierende Hanyu Pinyin lernen, beginnt auch der Unterricht in ChaF mit Hanyu Pinyin als Basis für phonetische Übungen und zur Notierung der Zeichenaussprache. Schon seit Jahrhunderten, als die ersten ausländischen Missionare Chinesisch lernten, wurden in den ersten chinesisch-westlich-sprachigen Wörterbüchern Lautschriften bzw. Transkriptionssysteme eingesetzt, aber im Laufe des 20. Jahrhunderts ist ihre Rolle vermehrt diskutiert und im Kontext der Chinesisch-Didaktik stärker beachtet worden. Die Etablierung des Hanyu Pinyin als international führende Laut- bzw. Umschrift ging zeitgleich mit dem Aufschwung der ChaF-Didaktik seit den 1980er Jahren einher, sodass es heutzutage beim Thema des Lautschrift-Einsatzes im ChaF-Unterricht fast ausschließlich um Hanyu Pinyin geht.²

Dass in den ersten Wochen des ChaF-Unterrichts Hanyu Pinyin eine dominante Rolle spielt und die Texte der ersten Lektionen von Chinesisch-Lehrwerken entweder ausschließlich in Hanyu Pinyin oder in Parallel-Texten mit Zeichen und Hanyu Pinyin³ erscheinen, ist längst Standard geworden. Doch ansonsten gibt es große Unterschiede in Art und Umfang des Einsatzes von Hanyu Pinyin. In der universitären Sinologie, wo die Vermittlung von Lesekompetenz für Zeichentexte höchste Priorität besitzt, wird bis heute der gesamte Sprachunterricht – auch bei der Vermittlung von Sprechfähigkeit und Hörverständnis – meist möglichst früh und zu einem beträchtlichen Anteil Zeichen-basiert durchgeführt. Dabei ist die Vermittlung eines angemessenen Sprachniveaus bekanntermaßen eine große Herausforderung. Natürlich ist seit Mitte des 20. Jahrhunderts die Anzahl von sinologisch ausgebildeten Personen mit herausragenden schriftlichen und mündlichen Chinesisch-Kompetenzen ganz erheblich angestiegen, und auch außerhalb der Sinologie erwerben mehr und mehr Menschen ein beachtliches Chinesisch-Niveau. Doch angefangen von der Aussprache und der Ton-Beherrschung bis hin zur Ausdrucksfähigkeit oder dem Hörverstehen – in allen Bereichen der Sprachkompetenz werden immer noch Defizite beklagt. Und ein zu großer Anteil von Absolvent*innen der Sinologie, zumal im heute üblichen dreijährigen Bachelorstudiengang, erreicht immer noch nicht ein Niveau, das wissenschaftlichen und beruflichen Anforderungen genügt. Obwohl in der sinologischen Sprachausbildung das Erlernen von möglichst vielen Schriftzeichen

² In Taiwan gibt es Diskussionen über die Frage, ob Zhuyin Fuhao oder Hanyu Pinyin besser für den ChaF-Unterricht geeignet ist. Doch abgesehen davon, dass Hanyu Pinyin wegen der lateinischen Buchstaben von westlichen Lernenden leichter erlernt wird, funktionieren beide Systeme im Hinblick auf eine effektive Repräsentation des chinesischen Lautsystems gleich gut. Vgl. Wippermann 2014 und 2015.

³ Meistens sind es Texte, in denen unter oder über den Schriftzeichen-Zeilen der entsprechende Text in Hanyu Pinyin steht. Es gibt auch Lehrwerke, in denen der ganze Schriftzeichen-Text und die entsprechende Hanyu Pinyin-Version aufeinander folgen oder auf gegenüberliegenden Seiten erscheinen.

und die Lektüre von Zeichentexten stark fokussiert werden, sind gerade hier bis zum Studienabschluss die Defizite oft besonders groß.

Seit meinem eigenen Studium sind mir immer wieder nicht sinologisch gebildete „Westler“ begegnet, die die chinesische Sprache fließend und mit ausgezeichneter Aussprache beherrschten, obwohl sie keine Zeichen kannten. Es waren Menschen, die meist lange in der VR China oder in Taiwan gelebt hatten und die Sprache im mündlichen Kontakt und auf Basis von Hanyu Pinyin oder – in Taiwan – von Zhuyin Fuhao erlernt hatten. In den 1980er Jahren ist mir ein junger Mann aufgefallen, der nach sechs Wochen Intensivkurs auf Pinyin-Basis im Landesspracheninstitut in Bochum viel flüssiger Chinesisch sprach als viele Sinologiestudierende nach zwei Semestern. Ich kam zu dem Schluss, dass diese Personen nicht *trotz*, sondern *wegen* ihrer fehlenden Schriftzeichenkenntnis so gut Chinesisch sprachen. Denn im herkömmlichen Chinesisch-Unterricht erscheint die Schriftzeichen-Kompetenz oft als die vorrangige, aber am schwersten zu erwerbende Kompetenz, hinter der alle anderen Kompetenzen zweitrangig sind, sodass Aussprache, Tonbeherrschung und flüssiges Sprechen bis hin zum Grammatik- und Textverständnis nicht genügend Aufmerksamkeit erfahren. Dadurch werden das Tempo der Progression und der Erwerb sämtlicher Kompetenzen durch den langsameren Erwerb der Schriftzeichen bestimmt und begrenzt. Nicht umsonst werden die Zeichen auch als „*lánlùhǔ* 拦路虎“, als „Tiger, der den Weg (zur Sprache) versperrt“, bezeichnet.

Überspitzt kann man sagen, dass die Studierenden im traditionellen Zeichen-basierten Sprachunterricht zuerst vor allem die Schrift lernten, mit unterschiedlichem Erfolg. Und erst, wenn sie nach ein oder zwei Jahren Chinesisch-Unterricht einen Studienaufenthalt in China verbrachten, anfangen die Sprache zu lernen. Dies ist eine Reihenfolge, die zweifellos allen Prinzipien des Spracherwerbs zuwiderläuft. Auch chinesische Kinder beherrschen ihre Muttersprache grundlegend, bevor sie Schreiben und die Schriftsprache auf Zeichenbasis erlernen. Ich erinnere mich an eine Deutsche, die Jahrzehnte in Taiwan lebte und fließend Chinesisch sprach. Nach ihrer Rückkehr nach Deutschland wollte sie Chinesisch lesen lernen und besuchte für wenige Semester sinologische Sprachkurse. Mit ihrem hohen Niveau in der chinesischen Sprache lernte sie ohne große Mühe und relativ schnell Schriftzeichentexte zu lesen.

Seit Beginn meiner universitären Lehrtätigkeit habe ich – wie viele Kolleg*innen – wahrgenommen, dass nach zwei Semestern Sprachunterricht mit gängigen Lehrwerken der dann übliche Einstieg in die moderne Schriftsprache, z. B. mit chinesischen Presstexten, für die meisten Lernenden nicht leicht zu bewältigen ist. Vordergründig fällt auch hier die Schwierigkeit, eine große Menge unbekannter Schriftzeichen und Wörter nachschlagen zu müssen, ins Auge. Doch auch seit das „Nachschlagen“ von Zeichen dank digita-

ler Lexika weniger zeitaufwendig geworden ist, stellt sich trotzdem kein besseres Textverständnis ein, solange nicht die erforderlichen *sprachlichen* Kompetenzen vorhanden sind: Das Verständnis schriftsprachlicher Texte erfordert die Beherrschung eines umfangreichen Wortschatzes, Vertrautheit mit teils hochkomplexen und verschachtelten Satzstrukturen, diversen textgrammatischen Phänomenen sowie vor allem die Kenntnis von lexikalischen und grammatischen Besonderheiten der modernen Schriftsprache mit ihren variierenden Anteilen der klassischen Schriftsprache. Auch die fehlende Markierung von Wortgrenzen in der Zeichenschrift stellt eine Hürde dar – obwohl auch hier elektronische Hilfsmittel inzwischen Unterstützung leisten.⁴

Es ist evident, dass die Schwierigkeiten von Anfänger*innen der Sinologie nicht allein in mangelnder Zeichenkenntnis gründen, sondern vielmehr in unzureichender allgemeiner Sprachkompetenz, insbesondere in den Bereichen Wortschatz, Grammatik und schriftsprachliche Register. Der modernen chinesischen Schriftsprache ist erst in neuerer Zeit als eigenem Bereich der ChaF-Didaktik vermehrte Aufmerksamkeit widerfahren.⁵ Auch wenn allgemeine sprachliche oder rein mündliche Kompetenzen nicht automatisch mit schriftsprachlicher Kompetenz und gutem Leseverständnis für Schriftzeichentexte einhergehen, so bilden sie doch eine wesentliche Grundlage für die Entwicklung schriftsprachlicher Kompetenzen.

Aufgrund der genannten Erfahrungen kam ich früh zu der Einsicht, dass der ChaF-Unterricht effizienter werden könnte, wenn man die getrennte Vermittlung von allgemeinen sprachlichen Kompetenzen und der Schriftzeichenkompetenz nicht nur auf wenige Wochen im Anfängerunterricht begrenzt, sondern für einen längeren Zeitraum vorsieht. Dass der Unterricht verbessert werden kann, indem einzelne sprachliche Kompetenzen phasenweise und je nach Lernziel getrennt voneinander trainiert werden, wird in der chinesischen Sprachdidaktik längst wahrgenommen und zunehmend berücksichtigt, wenn auch in den üblichen Sprachkursen mit 6 bis 10 Semesterwochenstunden (SWS) Sprachunterricht während der ersten zwei Jahre des

⁴ Für Texte, die elektronisch vorliegen, gibt es bekanntermaßen z. B. Pop-up-Tools, die Wortgrenzen erkennen und anzeigen und die Aussprache und Bedeutung der jeweils durch ein oder mehrere Schriftzeichen repräsentierten Wörter angeben. Es ist auch möglich, elektronisch vorliegende Zeichen-Texte komplett mit Hanyu-Pinyin-Annotierung zu versehen, bei der (je nach Texteigenschaften mit gewissen Fehlerquoten) Wortgrenzen durch Wortzusammenschreibung und Blanks zwischen den Wörtern – im Prinzip auf Basis der Hanyu Pinyin-Orthografie – markiert werden. Zum Potenzial der Digitalisierung für die Schriftzeichendidaktik unter Einsatz von Hanyu Pinyin siehe auch die Bemerkungen am Ende dieses Artikels sowie Guder 2019.

⁵ Z. B. wurden in den Jahren 2014 und 2018 von der Frankfurter Sinologie Tagungen des Fachverbands Chinesisch ausgerichtet, bei denen schwerpunktmäßig die Unterscheidung von Mündlichkeit und Schriftlichkeit im ChaF-Unterricht und der Erwerb von Leseverständnis für Zeichentexte bei fortgeschrittenen Studierenden thematisiert wurden. Vgl. Berg 2014; Wippermann 2018.

Sinologiestudiums oft nicht konsequent umgesetzt. Meistens erfolgt frühzeitig die Vermittlung sämtlicher, auch mündlicher, Kompetenzen, größtenteils Zeichen-basiert.

Nach der Übernahme der Professur für chinesische Sprache und Kultur in der Sinologie der Goethe-Universität Frankfurt im Herbst 2001 habe ich meine Vorstellungen von einem Chinesisch-Unterricht mit längerfristiger Trennung der Vermittlung von Sprache und Schrift in die Praxis umsetzen können. Da ich den Sprachunterricht für die ersten Semester nicht selbst durchgeführt habe, stand am Beginn der Austausch mit den zuständigen Sprachlehrkräften, mit denen gemeinsam die konkrete Umsetzung zu gestalten war. Dabei spielten die Erfahrungen, Einsichten und Kreativität der Sprachlehrkräfte bei der konstruktiven Umsetzung des Konzepts eine zentrale Rolle, vor allem auch für dessen Modifikation und Weiterführung bis heute.⁶ Im Folgenden werden die wesentlichen Elemente des nun seit bald 20 Jahren in Frankfurt umgesetzten Konzepts nach aktuellem Stand des Bachelorstudiums Sinologie als Hauptfach vorgestellt.

1. Sprachausbildung im ersten Studienjahr

Die Sprachausbildung im ersten und zweiten Semester umfasst folgende Kurse:

Modul	Typ	Lehrveranstaltungen	SWS	CP
1. Semester WS				
S1: Modernes Chinesisch Elementarstufe I	Ü	Propädeutikum: Einführung in die Lautschrift Hanyu Pinyin und Aussprachetraining Chinesisch (zweiwöchiger Intensivkurs, Anfang bis Mitte Oktober vor Beginn der Vorlesungszeit, insgesamt ca. 45 Stunden)	3	3
	K1	Modernes Chinesisch Elementarstufe I: Grundkurs Sprache - Vermittlung sprachlicher Kompetenzen auf Hanyu Pinyin-Basis	6	9

⁶ Zu Beginn setzte die damalige Frankfurter Sprachlektorin Li Ping († 2006) das Konzept mit großem Engagement erstmals um. Weitere Lektorinnen für Chinesisch, die das Konzept maßgeblich mitgetragen bzw. vorangetrieben haben, waren u. a. Nina Richter, Jingping Wang-Karabowicz, Lin Chunping und seit längerer Zeit Dr. Jin Meiling und Dr. Wang Jingling sowie viele weitere Lehrbeauftragte und aus China entsandte Gastlektor*innen. Die Kontinuität und Konsequenz in der Durchführung eines solchen Konzepts wäre nicht möglich, ohne dass längerfristig bzw. unbefristet beschäftigte Lehrkräfte, wie seit Jahren Dr. Jin und Dr. Wang, die wechselnden Lehrbeauftragten und Gastlehrkräfte in das Frankfurter System einführen und die Arbeit des ganzen Sprachlehrteams koordinieren, insbesondere in den Parallelkursen der Sprachausbildung des 1. Studienjahrs.

Modul	Typ	Lehrveranstaltungen	SWS	CP
	K2	Modernes Chinesisch Elementarstufe I: Schriftzeichenkunde und Leseverständnis - Vermittelt Kompetenzen im Schreiben und Erkennen von Schriftzeichen und Verständnis von Schriftzeichen-Texten	4	6
2. Semester SS				
S2: Modernes Chinesisch Elementarstufe 2	K1	Modernes Chinesisch Elementarstufe II: Grundkurs Sprache - Vermittlung sprachlicher Kompetenzen auf Hanyu Pinyin-Basis	6	9
Teilnahme-Voraussetzung: Bestehen der Modulabschlussprüfung von Modul S1	K2	Modernes Chinesisch: Elementarstufe II: Schriftzeichenkunde und Leseverständnis - Vermittelt Kompetenzen im Schreiben und Erkennen von Schriftzeichen und Verständnis von Schriftzeichen-Texten	4	6
			17	24

Quelle: <www.philprom.de/ordnungen/sinologie-hf-bachelor-fb9-version-2015/> (Zugang: 06.06.2020).

Wie aus diesem Auszug aus dem Studienverlaufsplan ersichtlich ist, beinhaltet das Frankfurter Konzept die Trennung von sprachlicher und Schriftzeichenkompetenz im ganzen ersten Studienjahr. Das „Propädeutikum“, ein zweiwöchiger Intensivkurs vor Beginn der Vorlesungszeit im 1. Semester, vermittelt grundlegende Kenntnisse in Hanyu Pinyin und chinesischer Aussprache. Die 10 SWS Sprachunterricht des 1. und 2. Semesters werden jeweils in einen „Grundkurs Sprache“ (6 SWS) und einen „Zeichenkurs“ (4 SWS) aufgeteilt. Beide Kurse werden relativ unabhängig voneinander, meist auch von verschiedenen Lehrkräften und mit verschiedenen Lehrwerken, durchgeführt. Die Modulprüfungen am Ende des 1. und 2. Semesters umfassen jeweils für beide Kurse getrennte Prüfungsteile. Je nach Anzahl der Studienanfänger*innen werden in der Regel ausreichend Parallelkurse eingerichtet, sodass Kursgrößen von nicht mehr als 25, in der Regel eher von 10 bis 18 Studierenden zustande kommen.

Worin bestehen nun die Besonderheiten, Effekte und Vorteile der Aufteilung in „Grundkurs Sprache“ und „Zeichenkurs“?

(1) Im „**Grundkurs Sprache**“ werden Kompetenzen in den Bereichen Aussprache, Sprechen, Hören, Lesen, Schreiben, Wortschatz, Grammatik usw. ausschließlich unter Einsatz von Hanyu Pinyin vermittelt. Durch den Verzicht auf die Zeichen wird die Progression in diesem Kurs beträchtlich beschleunigt. Die Aussprache, einschließlich der Tonbeherrschung, lässt sich mit Pinyin-basiertem Unterricht gründlicher und effektiver vermitteln, zumal die Fähigkeit, chinesische Wörter, Sätze oder Texte mittels Hanyu Pinyin korrekt – einschließlich der Tonmarkierungen – aufzuschreiben, auch in unterrichtsbegleitenden Tests und im entsprechenden Teil der Modulprüfung geprüft wird.

Dadurch, dass die Vokabeln nur in Pinyin-Schreibung erlernt werden oder etwa Konversations- und Grammatikübungen durch Pinyin-Materialien unterstützt werden, stellen sich im aktiven Sprechen und im Hörverständnis, aber auch bei der Erstellung und dem Verständnis von Texten in Hanyu Pinyin schnelle Lernerfolge ein, die motivierend wirken. Lesetexte in Hanyu Pinyin, in denen mehrsilbige Wörter zusammengeschrieben werden und Wortgrenzen durch Blanks sichtbar werden, festigen die Wahrnehmung der grundlegenden sprachlichen Einheit des Wortes, die in der Zeichenschrift mit ihrer Repräsentation von Silben bzw. einsilbigen Morphemen ohne Blanks für Wortgrenzen unmarkiert bleibt.

Für diesen Kurs wurden anfänglich Materialien benutzt, die alle chinesischen Wörter und Texte ausschließlich in Hanyu Pinyin präsentierten. Doch bald wurden gängige Lehrwerke und Materialien eingesetzt, in denen Texte in parallelen Schriftzeichen- und Hanyu-Pinyin-Zeilen geschrieben sind.⁷ Dies geschah aus der Überlegung heraus, dass es im Hinblick auf den Zeichenerwerb von Vorteil ist, wenn die Studierenden auch im Pinyin-basierten Unterricht die Zeichen von Beginn an passiv wahrnehmen können und mit ihrem Anblick vertraut werden. Doch davon bleibt das Prinzip, dass in diesem Kurs sämtliche Kompetenzen, einschließlich die des Schreibens und Lesens, Pinyin-basiert erlernt und auch geprüft werden, unberührt.

(2) Im Pinyin-basierten Unterricht des „Grundkurses Sprache“ werden allgemeine sprachliche Kompetenzen vermittelt, die die Bewältigung von Schriftzeichentexten im „**Zeichenkurs**“ erleichtern und beschleunigen. Da wegen des Lernaufwandes für die Schriftzeichen die Progression im „Zeichenkurs“ langsamer ist, sind die im „Zeichenkurs“ vorkommenden Vokabeln, Sprechhandlungen, Grammatikthemen o. Ä. bereits aus dem „Grundkurs“ bekannt bzw. als bekannt vorausgesetzt. Die Studierenden können sich ganz darauf konzentrieren, die Zeichen schreiben und Zeichentexte flüssig lesen zu lernen. Das Verständnis von Zeichentexten wird durch das bereits im „Grundkurs“ erworbene rein sprachliche Wissen relativ leicht erreicht. Da die sprachlichen Kompetenzen im Pinyin-basierten Unterricht bereits ein höheres Niveau erlangt haben, reduziert sich der Lernaufwand für das Leseverständnis der Schriftzeichentexte also entsprechend, sodass auch im Zeichen-basierten Kurs eine relativ zügige Progression erzielt werden kann.

⁷ Da es für den „Grundkurs“ kaum geeignete Lehrwerke gab/gibt, die – außer in den einführenden Teilen – alle Lektionen oder Lektionsteile für einen umfangreichen zweisemestrigen Universitätskurs in Hanyu Pinyin präsentieren, wurden schließlich konventionelle Lehrwerke eingesetzt und die fehlenden Pinyin-Arbeitsmaterialien selbst ergänzt. D. h. es wurden Lektionstexte oder Beispielsätze in Übungen/Grammatikteil, die nur in Schriftzeichen präsentiert sind, in Pinyin transkribiert bzw. es wurden Parallelversionen der Texte in Pinyin mit Zeichen für die Studierenden erstellt. Nach jahrelangem Einsatz des Lehrwerks *Biaozhun Hanyu Jiaocheng* (Beijing: Beijing Daxue Chubanshe) wird seit dem Jahr 2018 die Neuauflage von *Dangdai Zhongwen* (Beijing: Sinolingua) im „Grundkurs“ eingesetzt.

Im „Zeichenkurs“ wird ein anderes Lehrwerk als im „Grundkurs Sprache“ verwendet.⁸ Dies ermöglicht mehr Abwechslung, Vielfalt der Inhalte, also mehr sprachliche Erfahrungen, aber auch Gelegenheit zur Wiederholung. Denn der Stoff von unterschiedlichen Lehrwerken für das erste Studienjahr weist naturgemäß viele Gemeinsamkeiten auf. Wegen der unterschiedlichen Progression kommt es nur selten dazu, dass Vokabeln, Sprechhandlungen oder Grammatik im Lehrbuch des „Zeichenkurses“ noch nicht aus dem „Grundkurs“ bekannt sind. Ansonsten werden im „Zeichenkurs“ nur kurze Erklärungen zur Bedeutung im aktuellen Kontext gegeben. Ausführliche Einführungen in Bereiche von Wortschatz, Grammatik usw. sowie entsprechende Übungen sollen dem „Grundkurs“ vorbehalten bleiben, weil im „Zeichenkurs“ das Leseverständnis im Mittelpunkt steht. Deswegen kann der „Zeichenkurs“ nur besucht werden, wenn gleichzeitig der „Grundkurs“ besucht wird oder wenn der „Grundkurs“ – insbesondere im Studium Sinologie als Nebenfach (siehe Fußnote 17) – vorher abgeschlossen wurde.⁹ Im „Zeichenkurs“ werden nicht weniger Zeichen als in herkömmlichen sinologischen Sprachkursen vermittelt. Es sind in jedem Semester ca. 400 Zeichen, insgesamt also 800 Zeichen im ersten Studienjahr, die aktiv und passiv beherrscht werden sollen. Dabei wird nicht nur schriftkundliches Wissen zu Struktur, Komponenten, Radikalen oder Stricharten vermittelt, sondern auch das Schreiben per Hand mit korrekter Strichfolge wird eingeübt, ebenso das Schreiben von Sätzen und Texten in Schriftzeichen.

(3) Mit der Aufteilung und parallelen Durchführung von „Grundkurs Sprache“ auf Pinyin-Basis und „Zeichenkurs“ im ersten Studienjahr profitiert der Erwerb aller mündlichen und schriftlichen Kompetenzen, auch im Hinblick auf das Progressionstempo. Da dabei nicht nur der Stoff eines einzigen Lehrwerks, sondern der von zwei Lehrbüchern parallel durchgenommen wird, wird der Sprach- und Schrift-Erwerb zusätzlich intensiviert. Auch alle wesentlichen Grammatikthemen werden im ersten Jahr behandelt. Die Lehrkräfte sind Muttersprachler*innen mit Deutsch- und/oder Englischkenntnissen, die den Unterricht so weit wie möglich auf Chinesisch durchführen. Nur bei besonderem Bedarf werden Erklärungen teils auf Deutsch, ggfs. auf Englisch, gegeben.

⁸ Im „Zeichenkurs“ sind es bisher verschiedene Versionen von *Shiyong Hanyu keben* bzw. *Xin Shiyong Hanyu keben* (Beijing: Beijing Yuyan Daxue Chubanshe).

⁹ Bei entsprechenden Vorkenntnissen in der Sprache ist eine Befreiung von der Anwesenheitspflicht im „Grundkurs“ möglich, sodass z. B. Studierende mit Chinesisch als Muttersprache, die über keine Schriftkenntnisse verfügen, nur den „Zeichenkurs“ besuchen müssen.

2. Zur Sprachausbildung ab dem 2. Studienjahr

Das hier vorgestellte System der Sprachausbildung im ersten Studienjahr kann nicht losgelöst von der darauf aufbauenden Sprachausbildung im vierjährigen Bachelorstudium¹⁰ der Frankfurter Sinologie betrachtet werden.

Anstatt, wie sonst vielfach üblich, die Sprachausbildung mit gleich oder ähnlich intensiven Sprachkursen von ca. 6 bis 10 SWS jeweils im 3. und 4. Semester fortzusetzen und ggfs. anschließend einen Studienaufenthalt im chinesischsprachigen Raum zu empfehlen, habe ich in Frankfurt bei der Umstellung des Magister- auf den Bachelorstudiengang im Jahr 2005 für Studierende der Sinologie als Hauptfach das dritte Semester als *obligatorisches* Studiensemester mit 18-20 SWS an Universitäten im chinesischsprachigen Raum¹¹ eingeführt:

Modul	Typ	Lehrveranstaltungen	SWS	CP
3. Semester: WS				
S3: Modernes Chinesisch Mittelstufe 1: Studien- und Praxissemester im chine- sischsprachigen Raum Teilnahmevoraussetzung: Abschluss des Moduls S2	K	Modernes Chinesisch Mittelstufe 1 (Chinesisch-Sprachkurse und/oder ChaF-Lehrveranstaltungen über chinabezogene Themen)	14	24
	S	Frei wählbare Lehrveranstaltungen zur chinesischen Sprachpraxis (keine Anfängerkurse) oder chinabezogenen Themen	4	6
			18	30

Für das 3. Semester werden in der Frankfurter Sinologie keine Lehrveranstaltungen angeboten, und die Sprachausbildung ab dem 4. Semester kann nur nach Absolvierung des Auslandssemesters und Bestehen der zugehörigen Modulprüfung fortgesetzt werden. Die Studierenden müssen nachweisen, dass sie an den vor Ort vorgesehenen Lehrveranstaltungen und Prüfungen teilgenommen und diese bestanden haben. Als Modulprüfung gilt der standardisierte *Chinese Proficiency Test* HSK, und zwar (seit 2012) der Stufe 4.

¹⁰ Zum Wintersemester 2010/11 wurde der bis dahin dreijährige Bachelorstudiengang auf einen vierjährigen Studiengang umgestellt, u. a. um den Studierenden angesichts des obligatorischen Auslandssemesters mehr Flexibilität für die Koordination ihres Nebenfachstudiums und ein höheres fachliches und sprachliches Niveau im Fach Sinologie zu ermöglichen. Nicht zuletzt konnte dadurch auch die Ausbildung in der modernen und klassischen chinesischen Schriftsprache ausgeweitet werden.

¹¹ Die Goethe-Universität Frankfurt war in den Jahren 2002 bis 2016 Partnerin im European Centre for Chinese Studies at Peking University, wo die Frankfurter Studierenden der Sinologie ein auf sie abgestimmtes und gut betreutes Studiensemester absolvieren konnten. Inzwischen stehen dafür als Partnerin der Goethe-Universität Frankfurt die Fudan University in Shanghai und die National Taiwan Normal University in Taipei zur Verfügung. Abgesehen davon können die Studierenden auch andere geeignete Universitäten ohne formelle Beziehungen zur Goethe-Universität frei wählen.

Die Modulnote wird je nach konkreter erreichter Punktzahl festgelegt. In der Regel sollen die Studierenden jeweils Ende des laufenden Jahres, d. h. vor Ende ihres 3. Semesters, an der HSK-Prüfung teilnehmen. Die meisten von ihnen bestehen zu diesem Zeitpunkt die HSK 4, andernfalls können sie sie auch nach der Rückkehr nach Frankfurt wiederholen.¹²

Nach dem ersten Studienjahr in Frankfurt mit zwei Semestern Sprachausbildung in getrennten Pinyin- und Zeichenkursen steigen die Studierenden in der VR China oder in Taiwan in dort übliche Chinesisch-Kurse der Mittelstufe ein, die generell mit Zeichen-basierten Lehrmaterialien durchgeführt werden. Die Studierenden bewältigen den Einstieg in die Unterrichtssituation und reale chinesische Sprachumgebung vor Ort in der Regel gut und ohne besondere Probleme.¹³ Ab dem 4. Semester, wieder in Frankfurt, wird die Sprachausbildung „konventionell“ mit Zeichen-basierten Lehrmaterialien fortgesetzt. U. a. durch die für das 3. Auslandssemester eingesparten Lehrkapazitäten können für die späteren Semester bis zum Ende des Studiums neben der fachlich-sinologischen Ausbildung weiterhin relativ umfangreiche Lehrangebote zur Vertiefung der chinesischen Sprachkenntnisse angeboten werden. Diese Angebote beziehen sich auch und insbesondere auf die moderne und klassische Schriftsprache sowie das Leseverständnis von Zeichentexten, wie der folgende Auszug aus dem Studienverlaufsplan (ohne die „fachlich-sinologischen Vorlesungen und Seminare“¹⁴) zeigt:

¹² Studierende, die in Taiwan studieren, können, falls gewünscht, anstelle der HSK-Prüfung auch am TOCFL-Test teilnehmen. Da es beim TOCFL-Test viele Änderungen gab, auch bei den Terminen und genauen Konditionen, wurden für die relativ wenigen Fälle die Anforderungen an das jeweilige TOCFL-Niveau in Frankfurt aktuell festgelegt.

¹³ Frankfurter Studierende berichten allerdings, dass sich bei den Einstufungstests an der Fudan-Universität und der entsprechenden Kurszuweisung oft zeigt, dass ihr chinesisches Sprachniveau höher ist als das von anderen ausländischen Studierenden mit vergleichbaren Schriftzeichenkenntnissen, sodass die Auswahl passender Kurse nicht immer einfach ist.

¹⁴ Der vollständige Studienverlaufsplan ist einsehbar unter <www.philprom.de/ordnungen/sinologie-hf-bachelor-fb9-version-2015/> (Dort sind einige Modifikationen der V-Module, die zum WS 2020/21 in Kraft treten sollen, noch nicht abgebildet. Sie betreffen aber nicht das hier dargestellte System der Sprachausbildung). Tatsächlich beinhalten auch die „sprachpraktischen“ Lehrangebote sinologische Themen und sind nicht wirklich von den „fachlich-sinologischen“ Vorlesungen und Seminaren (im Umfang von 78 CP) zu trennen, die ihrerseits nicht nur, aber auch chinesischesprachige Materialien berücksichtigen. Auch in der Bachelor-Arbeit werden die Auswertung chinesischer Fachliteratur und eine zusammenhängende dreiseitige Übersetzung eines chinesischen Fachtextes im Anhang verlangt.

Modul	Typ	Lehrveranstaltungen	SWS	CP
4. Semester: SS				
S4: Modernes Chinesisch Mittelstufe 2	K1	Modernes Chinesisch Mittelstufe 2	2	3
	Ü1	Einführung in die chinesische Medienberichterstattung	2	3
G3: Chinesische Sprache und Kommunikationskultur: Grundlagen	Ü	Situationspezifisch chinesischer Kommunikationsformen	2	3
			6	9
5. Semester: WS				
S4: Modernes Chinesisch Mittelstufe 2	K2	Modernes Chinesisch Mittelstufe 3	2	3
	Ü2	Chinesische Nachrichten in Funk und Fernsehen	2	3
S7: Klassische chinesische Schriftsprache / Wenyanwen	K1	Klassische chinesische Schriftspra- che / Wenyanwen 1	2	3
			6	9
6. Semester: SS				
S5: Modernes Chinesisch Oberstufe	K1	Modernes Chinesisch Oberstufe 1	2	3
S6: Übersetzung aus dem Chinesischen	Ü1	Übersetzung/Lektüre chinesischer Texte 1	2	3
S7: Klassische chinesische Schriftsprache / Wenyanwen	K2	Klassische chinesische Schriftspra- che / Wenyanwen 2	2	3
V1: Chinesische Wissenskultu- ren oder V2: Chinesische Kommunika- tion und Sprachkultur: Vertie- fung	Ü	Lektüre chinesischer Texte zu chinesischen Wissenskulturen oder Lektüre chinesischer Fachliteratur zur chinesischen Sprache und Kommunikation	2	3
			8	12
7. Semester: WS				
S5: Modernes Chinesisch Oberstufe	K2	Modernes Chinesisch Oberstufe 2	2	3
	Ü	Chinesische Textproduktion / Chinese Creative Writing	2	3
S6: Übersetzung aus dem Chinesischen	Ü2	Übersetzung/Lektüre chinesischer Texte 2	2	3
S7: Klassische chinesische Schriftsprache / Wenyanwen	K3	Klassische chinesische Schriftspra- che / Wenyanwen 3	2	3
V3: Staat und Gesellschaft Chinas oder V4: Chinesische Literatur und Kulturen des Performativen	Ü	Lektüre chinesischer Texte zu sozialwissenschaftlichen Ansätzen der Chinawissenschaft oder Lektüre chinesischer Texte zu chinesischer Literatur und Kulturen des Performativen	2	3
			10	15

Modul	Typ	Lehrveranstaltungen	SWS	CP
8. Semester: SS				
B1: Arbeit mit chinesischen Forschungsmaterialien	Ü1	Wissenschaftliche Übersetzung chinesischer Texte	2	3
			2	3
SWS und CP der sprachpraktischen Lehrangebote vom 1-8 Semester insgesamt:			67	102
(Der gesamte 4-jährige Bachelorstudiengang umfasst 180 CP für das Hauptfach Sinologie und wird zusammen mit einem freiwählbaren Nebenfach von 60 CP studiert.)				

Diese Aufstellung macht deutlich, dass der intensive Einsatz von Hanyu Pinyin im Chinesisch-Unterricht des gesamten ersten Studienjahrs keine Vernachlässigung des Lernziels „Leseverständnis“ von Schriftzeichentexten und der modernen und klassischen chinesischen Schriftsprache bis zum Ende des Studiums bedeutet. Im Gegenteil, das Programm des ersten Studienjahrs bietet die Voraussetzungen für einen fruchtbaren Auslandsaufenthalt bereits im 3. Semester, der wiederum frühzeitige Landeserfahrung und Vertiefung der chinesischen Sprachkenntnisse vor Ort ermöglicht und somit eine gute Grundlage für die weitere sprachliche und fachliche Ausbildung vom 4. bis 8. Semester bildet. Viele Studierende schätzen die HSK-Prüfung als Nachweis ihrer chinesischen Sprachkompetenz – auch für potenzielle Arbeitgeber – und wiederholen sie vor Ablauf des Studiums freiwillig auf der Stufe 5, seltener auf der Stufe 6. Inzwischen wird der Nachweis der bestandenen HSK 5 auch auf die Abschlussprüfung des Moduls „Modernes Chinesisch Oberstufe“ (S5, siehe Studienverlaufsplan oben) angerechnet. Insgesamt ist ein durchschnittlich recht hohes Niveau in mündlichen und schriftlichen Kompetenzen bei fortgeschrittenen Studierenden und Absolvent*innen der Frankfurter Sinologie festzustellen.

Dies spiegelt sich seit vielen Jahren etwa in regelmäßigen Erfolgen Frankfurter Studierender beim Chinesisch-Wettbewerb *Chinese Bridge*¹⁵ oder auch darin, dass sie reichlich Angebote für Nebentätigkeiten mit Anwendung der chinesischen Sprache im Rhein-Main-Gebiet erhalten. Standardisierte Sprachprüfungen und Sprachwettbewerbe können keine verlässlichen Gradmesser für sämtliche sprachliche Kompetenzen sein, doch an dieser Stelle ist eine detaillierte sowie statistisch und methodisch fundierte Aufstellung und Beschreibung des erzielten Niveaus in mündlichen und schriftlichen Chinesisch-Kompetenzen nicht möglich. Es wird auch immer schwierig sein, die Effekte jeder einzelnen didaktischen Maßnahme im Gesamtsetting der Sprachausbildung an einem gegebenen Institut zu erfassen und zuzuordnen. Auch wenn wir in Frankfurt wahrnehmen, dass die vorgestellte Sprach- und Schriftdidaktik des ersten Studienjahrs mit der besonderen Entfaltung der Potenziale des Hanyu Pinyin sich sehr vorteilhaft auswirkt und den Grund-

¹⁵ In den Jahren zwischen 2010–2019 haben elf Studierende der Frankfurter Sinologie einen 1., 2. oder 3. Preis beim *Chinese Bridge*-Wettbewerb in Deutschland gewonnen.

stein für die Erzielung eines relativ hohen Sprachniveaus bis zum Studienabschluss legt, so ist letztlich festzustellen, dass auch diese Methode für sich allein keine Wunder bewirken kann und es nach wie vor große individuelle Unterschiede unter den Studierenden gibt, die nicht alle ein befriedigendes Sprachniveau erreichen, insbesondere im Hinblick auf das Leseverständnis. Egal, wie gut eine Sprachdidaktik sein mag, nie werden alle Studierenden gleich gute Erfolge erzielen. Und auch mit völlig unqualifizierter Didaktik kann es einzelne Lernende mit herausragenden Leistungen geben ...

Das hier vorgestellte Frankfurter Konzept für das erste Jahr der Sprachausbildung im Hauptfach Sinologie¹⁶ hat zwar seine Besonderheiten, doch der Ansatz ist durchaus nicht neu und einzigartig. Die chinesische Sprache unter Einsatz von Lautschriften wie Hanyu Pinyin ohne bzw. unabhängig von der Zeichenschrift zu vermitteln oder schriftlich zu verwenden, hat eine lange Tradition, die heute in vielen Bereichen sowohl für Muttersprachler*innen als auch im ChaF-Bereich weitergeführt wird. Schon die christlichen Missionare früherer Jahrhunderte haben chinesischen (Schriftzeichen-)Analphabeten Lautschriften beigebracht, damit sie chinesische Bibelübersetzungen in Lautschrift lesen konnten. In der Republikzeit, insbesondere in den 1930er und 1940er Jahren, gab es in China Initiativen zur Publikation von Lehrbüchern, Zeitungen und anderen populären Lesematerialien für chinesische Kinder und Analphabeten, die entweder nur in Lautschrift oder als „Zeichentexte mit (Zhuyin Fuhao-)Lautschrift-Annotierung“ (*zhùyīn dúwù* 注音读物) erschienen.

Solche Materialien findet man bis heute in der VR China und in Taiwan in großer Auswahl, und zwar sowohl für den Schulgebrauch als auch für die Freizeitlektüre für Kinder bis zum Ende der sechsjährigen Grundschulzeit. In Taiwan ist die im Jahr 1948 gegründete und bis heute populäre Zeitung *Guóyǔ Rìbào* 國語日報 (*Mandarin Daily News*), ausschließlich mit Paralleltexten in Schriftzeichen und Zhuyin Fuhao und Texten für Kinder, Jugendliche und Erwachsene, ein berühmtes Beispiel. Ich selbst habe bei einem frühen Studienaufenthalt in Taiwan nicht nur in Sprachkursen die Vorteile der lautschriftlichen Annotierung der Zeichentexte durch Zhuyin Fuhao kennen-

¹⁶ Beim Studiengang Sinologie als Nebenfach ist im Hinblick auf Lehrkapazitäten die Kompatibilität der Sprachausbildung mit der des Hauptfachs von Belang. In Frankfurt bietet die Aufteilung in „Grund-“ und „Zeichenkurs“ den Vorteil, dass Nebenfachstudierende die Sprachkurse des ersten Studienjahrs mit den Hauptfächler*innen zusammen besuchen können: denn in Modulstruktur und Studienverlauf des Nebenfachs ist vorgesehen, dass der „Zeichenkurs“ erst nach Absolvierung des „Grundkurses“ besucht werden muss, sodass beide Kurse über vier Semester gestreckt werden können. Damit werden auch bei den Nebenfächler*innen sehr gute Lernerfolge erzielt. Da die Nebenfach-Studierenden kein Studiensemester im chinesischsprachigen Raum absolvieren müssen und in höheren Semestern i.d.R. nicht das Niveau der Hauptfachstudierenden erreichen, werden für sie nach dem 4. Semester sprachpraktische Lehrveranstaltungen in separaten Kursen angeboten.

gelernt, sondern beim Einstieg in die chinesischsprachige Freizeit-Textlektüre sehr von dortigen Jugendbüchern mit lautlich annotierten Zeichen-Texten profitiert – auch diese Erfahrung hat mich später zur Entwicklung des hier vorgestellten Konzepts motiviert.

In Festland-China wurde seit den 1980er Jahren über Jahrzehnte das sogenannte „Zhù-tí“-Experiment¹⁷ in zahlreichen Grundschulen aller Provinzen durchgeführt, welches vorsieht, Grundschüler*innen länger und intensiver unter Einsatz von Hanyu Pinyin zu unterrichten und mittels Pinyin früher an das Aufsatzschreiben oder Lesen von inhaltlich anspruchsvolleren Büchern heranzuführen, als es im herkömmlichen Unterricht mit früherer Fokussierung auf die Zeichen der Fall ist. Dadurch sollen auch die muttersprachliche mündliche und schriftliche Ausdrucksfähigkeit und bis zum Ende der Grundschulzeit auch das Leseverständnis für Zeichentexte deutlich besser entwickelt werden.

In Deutschland vermittelt das bereits erwähnte Landessprachen-Institut in Bochum auch heute noch sehr erfolgreich die chinesische Sprache in Intensivkursen mit Hanyu-Pinyin-Lehrmaterialien für Zielgruppen außerhalb der Sinologie. In der Erwachsenenbildung, insbesondere in VHS-Kursen, ist weitgehend Pinyin-basierter Unterricht wohl der einzige Weg, um Kursteilnehmer*innen ohne zu viel Zeitaufwand Erfolgserlebnisse beim Chinesischlernen zu verschaffen.¹⁸ Auch in der ChaF-Didaktik an Schulen und in entsprechenden Lehrplänen bzw. Kerncurricula spielen der Pinyin-basierte Chinesisch-Unterricht und die getrennte Vermittlung von Kompetenzen in Sprache und Zeichenschrift eine zentrale Rolle.

In der universitären Sinologie gibt es neben Frankfurt weitere Beispiele für den Pinyin-basierten Unterricht über einen längeren Zeitraum hinweg bzw. für die Trennung von Kursen zur Vermittlung der Sprache auf Pinyin-Basis und der Zeichenschrift/Zeichentexten. Schon in den 1980er Jahren wurde dies in den ersten Monaten des einjährigen Intensivkurses/Fulltime-

¹⁷ Zhù-tí 注提 ist die Abkürzung von zhùyīn shìzì, tíqián dúxiě 注音识字提前读写 (etwa: „frühzeitiger Erwerb von Lese- und Schreibkompetenz durch Einsatz von Hanyu Pinyin und lautlich annotierter Schriftzeichentexte“), vgl. auch Rohsenow 1996, Wippermann 2014 und Mair 2015.

¹⁸ Inzwischen gibt es für Anfänger-Kurse in Volkshochschulen oder für andere nichtsinologische Chinesisch-Einführungen eine breite Palette Pinyin-basierter Lehrwerke. Vorreiter in Deutschland für derartige Anfänger-Lehrwerke waren Einführungen von zwei Gründungsmitgliedern des Fachverbands Chinesisch e.V, Friedhelm Denninghaus (1980) und Peter Kupfer (1987).

In Chinesisch-Kursen für Hörer*innen aller Fachbereiche oder des Sprachzentrums des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaften der Goethe-Universität Frankfurt werden in Anlehnung an das Konzept der Sinologie Chinesisch-Kurse, zumindest für die ersten Semester, vor allem Pinyin-basiert durchgeführt. Grundsätzlich Pinyin-basiert werden auch die Chinesisch-Kurse des Konfuzius-Instituts Frankfurt angeboten. Die Teilnehmenden können bei Bedarf und Interesse zusätzliche spezielle Schriftzeichenkurse buchen.

Propädeutikums Chinesisch, das dem eigentlichen Sinologiestudium an der Universität Heidelberg vorgeschaltet ist, praktiziert. Im Fach Sinologie der Universität Zürich hat Brigitte Kölla vor vielen Jahren einen ähnlichen Ansatz wie in Frankfurt konzipiert und ein eigenes Lehrwerk dafür mit einzelnen Bänden für Sprache und Schrift – *Zhōngguóhuà* (2008/09) und *Zhōngguózì – Shūxiě* (2010) – veröffentlicht. In den Jahren 2011 bis 2018 publizierte der Sinolinguist und ChaF-Didaktiker Cornelius Kubler eine Lehrwerk-Reihe, die mit einzelnen Bänden für *Basic* bzw. *Intermediate Spoken* bzw. *Written Chinese* (auch in einer Version mit Deutsch als Vermittlungssprache) ebenfalls auf eine universitäre sinologische Sprachausbildung mit paralleler, aber getrennter Vermittlung von Sprache und Zeichenschrift/Zeichentexte ausgerichtet ist.

Hier konnte nur ein grober Überblick über das Konzept der chinesischen Sprachausbildung in der Frankfurter Sinologie mit gewissen Hintergründen und Kontexten gegeben werden. Tatsächlich repräsentiert es ein breites Spektrum von Variationsmöglichkeiten in vielen Details. Es enthält auch Stellschrauben für weitere Optimierung, teils mit Anwendungen über das erste Studienjahr hinaus. Beispielsweise nutzen fortgeschrittene Studierende von sich aus gerne zur Erschließung von anspruchsvolleren Schriftzeichen-Texten das Übersetzungsprogramm von Google, das die Texte auch automatisch in Hanyu Pinyin mit Blanks zwischen Wörtern transkribiert. Wegen der Fehleranfälligkeit warnen Lehrkräfte davor. Doch da auch fortgeschrittene Studierende nicht die Aussprache aller Schriftzeichen in solchen Texten kennen, oft Probleme mit der Erfassung und Segmentierung unbekannter Wörter haben und ohnehin nicht von der Nutzung solcher Tools abgebracht werden können, erscheint es lohnenswert, dass Lehrende proaktiv die Studierenden zur kritischen und problembewussten Auswahl und Nutzung solcher Hilfsmittel anleiten. Denn damit ist prinzipiell die Bewältigung größerer Textmengen und somit mehr Leseerfahrung in kürzerer Zeit möglich; und indirekt kann die Erreichung des Ziels des Leseverständnisses ohne Hilfsmittel sogar erleichtert und beschleunigt werden. Dies ist nur ein Beispiel dafür, dass der Einsatz des Hanyu Pinyin auf verschiedenen Stufen des ChaF-Erwerbs – und nicht zuletzt bzw. gerade auch für das Leseverständnis von Schriftzeichentexten – Potenziale besitzt, für die spezielle Experimente und Studien im Rahmen von ChaF-Forschung oder auch die Entwicklung optimierter Tools wünschenswert wären.

Literaturverzeichnis

- Berg, Christine (2014), 18. Tagung zum modernen Chinesischunterricht Chinesisch als Fremdsprache (ChaF): Mündlichkeit und Schriftlichkeit 8.–10. Mai 2014, Goethe-Universität Frankfurt, in: *CHUN Chinesischunterricht*, Jg. 29, 111–116.

- Denninghaus, Friedhelm (1980), *Kommunikationskurs Chinesisch – Chinesisch sprechen*, München: Max Hueber Verlag.
- Guder, Andreas (2019), Weniger Strichfolge, mehr schriftliche Kommunikation: Zum Verhältnis zwischen Wortschatz und Schriftzeichen und zu Möglichkeiten einer Digitalisierung des Chinesischunterrichts, in: *CHUN Chinesischunterricht*, Jg. 34, 32–57.
- Kölla, Brigitte (2009), *Zhōngguó zì – Shūxiě 中国字 – 书写*, Beijing: Commercial Press.
- Kölla, Brigitte und Cao Kejian (2008/2010), *Zhōngguó huà 中国话*, Bd. 1/Bd. 2, Beijing: Commercial Press.
- Kubler, Cornelius (2011), *Basic spoken Chinese*, Tuttle Publishing.
- Kubler, Cornelius (2012), *Basic written Chinese*, Tuttle Publishing.
- Kubler, Cornelius (2013), *Intermediate spoken Chinese*, Tuttle Publishing.
- Kubler, Cornelius (2016), *Intermediate written Chinese*, Tuttle Publishing.
- Kupfer, Peter (1987), *Nin hao! Ein praktischer Chinesischkurs für Anfänger*, 2 Bde. (Textbuch, Übungsbuch), Bonn-Bad Godesberg: Kessler Verlag für Sprachmethodik.
- Mair, Victor (2015), Digraphia, in: *Encyclopedia of Chinese Language and Linguistics*, General Editor Rint Sybesma, Leiden: Brill, online: <<https://referenceworks.brillonline.com/browse/encyclopedia-of-chinese-language-and-linguistics>> (Zugang: 06.06.2020).
- Rohsenow, John S. (1996), The ‘Z.T.’ Experiment in the PRC, in: *Journal of the Chinese Language Teachers Association*, 31, 3, 33–44.
- Wan, Yexin (mit Cornelia Schindelin und Andreas Guder) (2012), Zur Rolle von Pinyin im ChaF-Anfängerunterricht, in: *CHUN Chinesischunterricht*, Jg. 27, 41–61.
- Wippermann, Dorothea [Wéi Héyǎ 韋荷雅] (2014), Zhùyīn fúhào de yìyì, yìngyòng yǐjí rénmen duì tā de tàidu – jiǎn tán yú Hànyǔ pīnyīn qíngkuàng bǐjiào 注音符號的意義、應用以及人們對它的態度—兼談與漢語拼音情況比較 [The phonetic symbols: significance, applications, attitudes – in comparison with Hànyǔ pīnyīn], in: Hsin Shih-chang 信世昌 (Hrsg.), *Hànyǔ biāoyīn de lìchéngbēi – Zhùyīn fúhào bǎi nián de huígù yú fāzhǎn 漢語標音的裡程碑—注音符號百年的回顧與發展 A milestone for Chinese phonetics: the review of the development of Chinese phonetic symbols for a century*, Taipei 臺北: Wūnán 五南圖書出版公司, 67–79.

- Wippermann, Dorothea (2015), Transcription Systems: Overview, Transcription Systems: Hànyǔ pīnyīn 漢語拼音, Transcription Systems: Wade-Giles (English), Transcription Systems: Zhùyīn fúhào 注音符號, in: *Encyclopedia of Chinese Language and Linguistics*, Rint Sybesma (General Editor), Leiden: Brill, online: <<https://referenceworks.brillonline.com/browse/encyclopedia-of-chinese-language-and-linguistics>> (Zugang: 06.06.2020).
- Wippermann, Dorothea (2018), Tagung „Chinesischausbildung in chinabezogenen BA/MA-Studiengängen im deutschsprachigen Raum zum Schwerpunktthema *Vertiefung chinesischer Lesekompetenz für fortgeschrittene Studierende*, Frankfurt/Main, 08.–09.06.2018“, in: *CHUN Chinesischunterricht*, Jg. 33, 126–129.

法兰克福大学汉学系以汉语拼音为工具的汉语教学

摘要

本文旨在介绍法兰克福大学汉学系四年制本科课程中的汉语语言教学，重点阐述大一基础汉语教学中“语文分进”教学理念的实施。该理念就是把汉语教学分为两部分同时进行：一是以汉语拼音为工具的综合语言教学，二是汉字认读、书写教学。通过大一期间高效利用汉语拼音来强化汉语听说读写等语言文字技能的教学，会达到加速提高学生汉语水平的目的，进而为学生打下汉语书面语阅读这一汉学研究所需的核心能力的良好基础。最后谈谈在过去和现在的汉语教学中由他人已经或正在尝试的、与上述理念相类的教学方法。

关键词: 对外汉语语言及文字教学、以记音符号为工具的汉语教学、对外汉语教学中的语言技能训练、汉学系的汉语教学

Manuskript eingereicht am 07.05.2020; akzeptiert am 15.06.2020